Prof. Dr. Patrick Sakdapolrak (Institut für Geographie und Regionalforschung, Universität Wien) und Harald Sterly (Geographisches Institut, Universität Bonn)

***Translokalität* und *Mobilities* – Innovative theoretische Ansätze zur Erforschung von Migration und Integration und Beispiele für die Umsetzung in der Forschungspraxis**

*Einleitung*

Bisherige Ansätze in der Migrations- und Integrationsforschung greifen oft zu kurz, um komplexe Prozesse wie Integration und Segregation, Mobilität und Ansiedlung, aber auch Migrationsentscheidungen selbst hinreichend zu erklären – und damit auch erfolgreiche und hilfreiche Leitlinien für politische Entscheidungsträger zu liefern. Sie berücksichtigen nämlich meist zwei wichtige Dimensionen nur unzureichend, die für das Verständnis von Migration und Integration von besonderer Bedeutung sind: die *Translokalität* der Lebensrealität von Migranten, also ihre vielfältige Verbundenheit mit ihren Herkunftsregionen sowie mit anderen Migranten; und den Begriff der *Mobility*, der einerseits die ganze Bandbreite von Mobilitätspraktiken zwischen der „einmaligen“ Migration über große Distanzen und der alltäglichen Mobilität am Zielort umfasst, andererseits aber auch den Prozess der Migration selbst als komplexe und zeitlich oftmals ausgedehnte Aktivität versteht. Ein Beispiel dafür ist die europäische Migrations- und Flüchtlingspolitik, die die vielfältigen Verbindungen von Geflüchteten zu Menschen und Orten außerhalb, aber auch innerhalb von Europa sowie innerhalb der EU-Staaten zu wenig berücksichtigt: diese Verbindungen – Netzwerke, Praktiken und Strukturen - sind entscheidende Faktoren für die Mobilität, die soziale Organisation und die Integrationsperspektiven von Geflüchteten in Europa.

Welche relevanten Aspekte haben diese beiden Konzepte – Translokalität und Mobilities – nun für ein erweitertes und vertieftes Verständnis von Migration und Integration zu bieten?

*Translokalität*

Eine translokale Perspektive sieht Migration nicht als den bloßen Fort- oder Zuzug von Menschen, sondern legt ein besonderes Augenmerk auf die *Verbindungen* zwischen Menschen und Orten über Distanzen hinweg, vor allem auf die Beziehungsstrukturen und sozialen Praktiken von mobilen (Migranten) und nicht mobilen (Migrantenfamilien an ihren Heimatorten) Bevölkerungsgruppen. Entlang solcher Beziehungen, motiviert durch Vorstellungen von Verantwortung und Zugehörigkeit,

Imaginationen und Aspirationen, werden translokale Ströme von Finanzen (Rücküberweisungen), Gütern, Informationen und Wissen und Menschen aufgebaut und aufrechterhalten. Die Dimensionen dieser Flüsse können beträchtliche Ausmaße erreichen: so schätzt die Weltbank die Gesamtsumme der internationalen Rücküberweisungen in 2017 auf ca. 613 Milliarden US-Dollar, mehr als das Vierfache der weltweiten offiziellen Entwicklungshilfe. Dabei sind die Flüsse von Ressourcen und Informationen keineswegs einseitig – der Austausch funktioniert in beide Richtungen, auch Migranten sind oft Empfänger von Leistungen aus ihren Heimatorten.

Translokalität eröffnet dabei wichtige neue Perspektiven auf Migration und Integration: Die Einbeziehung von translokalen Verbindungen ist oftmals wesentlich, um Migrationsentscheidungen zu verstehen: die antizipierten Verbindungen und Flüsse zwischen Migrations- und Herkunftsort stellen vielfach die Hauptmotivation für Migrationsentscheidungen dar. Bestehende Verbindungen zwischen potenziellen Migranten und ihren Kontakten im Zielland bzw. der Zielregion liefern aber auch wichtiges Wissen über mögliche Migrationsziele und –wege und bilden die Basis für den Zugang von Migranten zu Arbeitsplätzen, Wohnraum und sozialen Netzwerken.

Ein translokaler Ansatz kann damit aber auch das Binäre zwischen Integration und Segregation in Frage stellen: eine translokale Perspektive hebt beispielsweise die Integration als eine plurilokale Einbettung von Akteuren in mehreren Orten und Maßstäben hervor, z.B. in Städten, Regionen, Nationen, Kontinenten. Gleichzeitig stellt ein solcher Ansatz auch die Frage nach den sozialen Feldern, in denen Migranten aktiv werden, ihrer räumlichen und sozialen Erstreckung und ihrer zeitlichen Dynamik.

*Mobilities*

Mobilities ist ein in den 1990er Jahren entstandener Ansatz der Sozialwissenschaften, der besonderen Wert auf die Betrachtung der Mobilität von Menschen, Ressourcen und Ideen legt und sich damit von existierenden Ansätzen in den Sozialwissenschaften abhebt, die Mobilität nur untergeordnet thematisiert und theoretisiert hatten. Eine Mobility-Perspektive betrachtet Migration im Zusammenwirken zwischen den großmaßstäblichen Bewegungen (zB Migration von einem Ort an einen Anderen) und den kleinen Alltagsmobilitäten (z.B. Pendeln von bestimmten Quartieren an Arbeitsorte, Aufsuchen von bestimmten Orten zur Freizeitgestaltung), aber auch den politischen Rahmenbedingungen, die Migration und Migrant-Sein bestimmen, und den Alltagshandlungen und der Gestaltung (und Gestaltbarkeit) letzterer durch Migranten. Wichtig ist die Einbeziehung des Zusammenhanges zwischen Bewegung und Mobilität auf der einen Seite, und örtlichen Ankerpunkten und sozialen Strukturen auf der anderen Seite; diese Ankerpunkte und sozialen Strukturen der Mobilität von Migranten sind nämlich oftmals ganz wesentlich von translokalen Strukturen und Praktiken geprägt.

Eine Mobilities-Perspektive kann damit beispielsweise helfen, die Entstehung und den Erhalt von Wohnquartieren von Migrantengruppen zu verstehen, die sich oftmals in bestimmten Stadtteilen konzentrieren: er lenkt das Augenmerk z.B. auf das Zusammenwirken von strukturellen Faktoren, wie nationale Politiken, die lokale Wohnungswirtschaft und kulturelle Aspekte, mit dem Alltagshandeln der Migranten selbst – ihren alltäglichen Bewegungen, den Orten, an denen sie ihre Freizeit verbringen, solchen Orten, die eine besondere Zugehörigkeit vermitteln, oder Orten, an denen z.B. besondere Nahrungsmittel aus den Herkunftsorten oder von denen Geld in die Herkunftsländer transferiert wird. Es ist daher bedeutsam, solche alltäglichen Interaktionen von Migranten (z.B. Anrufe nach Hause, Geldüberweisungen, usw.) zu verstehen, da sie uns helfen, die soziale Einbettung („Integration“) von Migranten zu verstehen und Migrationsentscheidungen wie Rückkehr oder Kettenmigration zu verfolgen.

Das Panel wird anhand von drei Beispielen in unterschiedlichen nationalen Kontexten zeigen, inwieweit die Anwendung der Konzepte von Translokalität und/oder Mobilities das Verständnis der genannten Prozesse - Integration und Segregation, Mobilität und Sesshaftigkeit, aber auch Migrationsentscheidungen selbst – vertiefen und zu wesentlichen neuen Erkenntnissen beitragen kann.